



Christian Georg Schütz d. Ä., Werkstatt
gleiche Handschrift wie Pr490/Pr578, Pr523/Pr579

Folge der vier Jahreszeiten

Pr736 / M748 / Kasten 30
Pr801 / M746 / Kasten 30
Pr802 / M747 / Kasten 30
Pr832 / M745 / Kasten 30



Pr736 / Winterlandschaft (Winter)



Pr801 / Blühender Garten (Frühling)



Pr802 / Weinlese (Herbst)



Pr832 / Kornerte (Sommer)



Christian Georg Schütz d. Ä.

Flörsheim 1718-1791 Frankfurt

Christian Georg Schütz, im kurmainzischen Flörsheim geboren, machte ab 1731 eine handwerkliche Lehre bei dem Frankfurter Fassadenmaler Hugo Schlegel. Anschließend wirkte er in verschiedenen Residenzen, zuletzt bei dem Freskant Joseph Ignaz Appiani (1706–1785) in Mainz. Um 1740/1743 wurde Schütz in Frankfurt ansässig, erhielt jedoch erst 1779 und „ex speciali gratia“ das Bürgerrecht. Anfangs mit Fassaden- und Dekorationsmalereien beschäftigt, führte Schütz bald Landschaften und Veduten in Ölmalerei aus. Heinrich Jacob Baron von Häckel gilt als sein früher Förderer, und in Häckels Kabinett lernte der Maler erstmals ideale Flusslandschaften von Herman Saftleven (1609–1685) als prägendes Vorbild kennen. Wohl um 1750 bereiste Schütz das Rheintal bis Koblenz. Topographische Details und die Atmosphäre der Region flossen fortan in viele seiner zwischen Ideal und Wirklichkeit changierenden Flusslandschaften ein. 1761/1762 unternahm der Maler eine Reise nach Schaffhausen und in das Berner Oberland. Seine Landschaften und Ruinenstücke, die Stadtansichten, Kircheninterieurs und vereinzelt Nachtstücke knüpfen an niederländische Vorbilder, zum Teil auch an italienische Veduten an. Die Werke von Schütz entsprechen dem von Christian Ludwig von Hagedorn empfohlenen Ideal einer „verbessernden“ Nachahmung älterer Meister und trafen den Geschmack zeitgenössischer Sammler.

Schütz schuf daneben ganze Landschaftsserien als Raumdekorationen für adelige Auftraggeber (Calden-Wilhelmsthal bei Kassel, Mainz, Birstein, Langenselbold, Dessau-Luisium), und auch Frankfurter Bürger bestellten bei ihm große Landschaften für ihre Stadt- und Gartenhäuser. Neben → Johann Conrad Seekatz, → Johann Georg Trautmann und anderen Künstler aus der Region, war Schütz 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig. Der Maler kam dieser regen Nachfrage durch eine großen Werkstatt nach, in der Lehrlinge und Gehilfen wie Franz Hochecker (1730–1782), → Johann Ludwig Ernst Morgenstern oder → Gottlieb Welté arbeiteten, wie auch Mitglieder seiner Familie, darunter Christian Georg Schütz der Vetter (1758–1823) sowie seine Kinder → Franz, → Johann Georg und Philippine (1767–1797). Auch später knüpften Frankfurter Maler wie → Rumpf, → Johann Philipp Ulbricht und → Werner noch an den spezifischen Landschaftsstil von Schütz an.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr395, Pr457, Pr458, Pr459, Pr460, Pr473, Pr474, Pr489, Pr490, Pr509, Pr512, Pr513, Pr522, Pr523, Pr529, Pr530, Pr543, Pr544, Pr564, Pr565, Pr578, Pr579, Pr622, Pr642, Pr659, Pr660, Pr664, Pr665, Pr674, Pr735, Pr736, Pr739, Pr760, Pr801, Pr802, Pr831, Pr832, Pr855

Literatur

Hüsgen 1780, S. 182–187; Hüsgen 1790, S. 371–379; Gwinner 1862, S. 309–313; Banaschewski 1923 (mit Wvz.); AK Frankfurt 1991/92; AK Flörsheim 1992; NDB Bd. 23, 2007, S. 656–657; Ludwig 2007, S. 244–265; Maisak/Kölsch 2011, S. 244–257; Blisch 2013 (auch zur Familie); Kölsch 2013a; Kölsch 2016; AKL, Bd. 102 (2018), S. 242f.

Technologischer Befund (Pr736)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 14,7 cm; B.: 26,4 cm; T.: 0,7 cm

Horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast, oben beschnitten. Gebrochen weiße, ölhaltige (?) Grundierung.



Zunächst Himmel und Berg in Hellblau, Rosa und Weiß nass-in-nass mit deutlichem Duktus modelliert. Turm, Mauer und Haus ausgespart. Anschließend Landschaft und Gebäude mit lasierenden bis halbtransparenten Brauntönen skizziert. Bäume und Figuren dabei in noch feuchte Himmelsfarbe gezeichnet. Häuserwände in deckendem Ockerton aufgehellt. Fenster, Friese, Schattenkanten und Mauersteine schwarz akzentuiert. Schnee- und Wasserflächen streifig sowie stufend in Weiß aufgesetzt. Weiterer Aufbau mit grünblauen, rotbraunen bzw. gelblichen Lasuren sowie in halbtransparentem Grau. Akzente in Schwarz und Weiß. Figuren kaum weiter ausgearbeitet, lediglich mit wenigen Tupfen in Blau und Orange betont.

Zustand (Pr736)

Tafel leicht konkav verwölbt. Zwei Einläufer am rechten Bildrand. Kleinteilige Runzelbildung in den mit weiß ausgemischten Farbschichten. Verpressungen in der linken unteren Ecke. Gemälde am unteren rechten Rand leicht verputzt. Zwei holzsichtige Fehlstellen am oberen linken Bildrand. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr736)

H.: 17,0 cm; B.: 28,8 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf

V-förmige Auskerbungen auf Gemälderückseite stimmen mit Löchern im vorliegenden Rahmen überein. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr736)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „748“, „C G Schütz“; rosa Buntstift: „736“; Bleistift: „736“; blaue Wachskreide: „736“; rote Wachskreide, zweimal: „85“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 385.“; grüner Filzstift: „736“; rosa Buntstift: „736“

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „736“ (um 180° gedreht); blaue Tinte: „3[geteilte Stelle]85“

Goldenes Pappschildchen: „P. 385. C. G. Schütz d. Ä.“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr801)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,7 cm; B.: 26,4 cm; T.: 0,9 cm

Horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast, oben beschnitten. Weiße, ölhaltige (?) Grundierung.

Hellblauer Himmel deckend, weiße Wolken mit deutlichem Duktus teils stufend strukturiert, Übergänge grob ineinander gemalt. Bergspitze im Hintergrund mit grau-



blauer Lasur aufgesetzt. Landschaft grob ausgespart. Hügel im Mittelgrund mit grünen und hellbraunen Lasuren in wechselnden Richtungen, teils stufend untermalt. Weiterer Aufbau mit halbdeckendem Grau und dunklen Grüntönen. Blühende Bäume durch rosa und weiße Tupfen, Baumstämme durch freihand in die feuchte Malschicht geschabte, senkrechte Striche charakterisiert. Turm und Kirche mit hellem, deckendem Ockerton bzw. Grau sowie braunen Lasuren modelliert. Fenster und Türen schwarz-braun angedeutet. Garten im Vordergrund lasierend grün sowie hellbraun untermalt. Gartenhaus und Pergola hellgrau, Schatten dunkelbraun abgesetzt, Lichtkanten bzw. Friese eingeritzt. Bäume nass-in-nass modelliert: Blattwerk mit halbdeckendem Dunkelgrün sowie deckendem Hellgrün, in lockerer Pinselführung gestaltet, Blüten rosa und weiß aufgetupft. Stämme dunkelbraun mit dünner Farbe in die teils noch feuchte Farbe gezeichnet, Licht- bzw. Schattenkanten in Hellgrau und Schwarz. Gartenparzellen und Brunnen mit deckenden hellen Braun- und Grüntönen abgesetzt und in Dunkelbraun oder Grün durch gestrichelte und gepunktete Linien voneinander abgegrenzt. Blumen pastos in Rot, Weiß und Rosa aufgesetzt. Figuren dunkelbraun vollflächig skizziert, dann spärlich koloriert.

Zustand (Pr801)

Bildschicht verputzt, vor allem grüne, braune und schwarze Lasuren beschädigt. Zwei kleine retuschierte Einkerbungen an der oberen Kante. Schönende Übermalungen an den Blumen und Bäumen im Mittel- und Vordergrund. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr801)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Abnahme der Firnisschicht Schlussfirnis“

Rahmen und Montage (Pr801)

H.: 17,0 cm; B.: 28,6 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4

V-förmige Auskerbungen auf Gemälderückseite stimmen mit Löchern im vorliegenden Rahmen überein. Zwei kantige Eisennägel erhalten. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr801)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „746“, „C: G: Schütz“; Bleistift: „801“; direkt darüber schwarzer Filzstift: „801“; rosa Buntstift: „801“; rote Wachskreide: „[verdeckt, eventuell: 8] 8“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 388.“; schwarzer Filzstift: „801“ (zweimal unterstrichen)

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, schwarze Tinte: „Schütz N° 8“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „388“

Goldenes Pappschildchen: „P. 388. C. G. Schütz d. Ä.“



© Historisches Museum Frankfurt



Technologischer Befund (Pr802)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,6 cm; B.: 26,3 cm; T.: 0,8 cm

Horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast, oben, unten und links beschnitten. Weiße, ölhaltige (?) Grundierung.

Gemälde von hinten nach vorne gemalt. Hellblauer Himmel und weiße Wolken nass-in-nass modelliert. Landschaft mit gemauerten Torpfosten grob ausgespart. Tore und Bäume links im Vordergrund dagegen aufgesetzt. Mittel- und Vordergrund mit braunen Lasuren sowie Schwarz untermalt, dabei Wagen, Pferd und Kelter und Torpfosten mit angelegt. Untermalung bleibt teilweise sichtbar. Rebstöcke auf Hügeln im Mittelgrund mit halbtransparentem grünen Tupfen angedeutet. Nach vorne hin detaillierter mit deckendem Hell- und Dunkelgrün (nass-in-nass, Farben teils ineinander gezogen) sowie in Hellgrau, Orange und Dunkelbraun skizzierten Rankhilfen ausgearbeitet. Weiterer Aufbau des Vordergrundes mit grünen Lasuren, deckenden hellen Brauntönen und Rotbraun für Schatten. Schattenkanten bzw. Fugen an Mauerwerk und Fässern schwarz gezeichnet; Akzente in gebrochenem Weiß. Stämme, Äste und Blattwerk der Bäume links rotbraun skizziert. Weiterer Aufbau mit grünen und gelben Lasuren, deckendem Orange sowie halbtransparentem Blaugrün und weißlichen Brauntönen an Stämmen. Figuren braun skizziert, dann nass-in-nass koloriert.

Zustand (Pr802)

Bildschicht unregelmäßig verputzt: Flächige Beschädigung der lasierten bzw. der transparenten braunen, grünen und schwarzen Farbschichten. Baumkrone links, Pferd und Kelter partiell stark verreinigt. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr802)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigung Retuschen Firnis“

Rahmen und Montage (Pr802)

H.: 16,9 cm; B.: 28,7 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4

V-förmige Auskerbungen auf Gemälderückseite stimmen mit Löchern im vorliegenden Rahmen überein. Ein kantiger Eisennagel der Prehn'schen Montage erhalten. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr802)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „747“ (mit Bleistift durchgestrichen), „C G Schütz“; Bleistift: „802“; direkt darüber schwarzer Filzstift: „802“; rosa Buntstift: „802“; rote Wachskreide: „89“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 389.“

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „802“; unten, blaue Tinte: „389“

Goldenes Pappschildchen: „P. 389. C. G. Schütz d. Ä.“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr832)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,7 cm; B.: 26,3 cm; T.: 0,95 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rundum angefast. Oben und unten beschnitten. Weiße, ölhaltige (?) Grundierung.

Zunächst Anlage des hellblauen Himmels und der bläulichen Hintergrundlandschaft in deckendem Farbauftrag; Vordergrund dabei ausgespart (Dach der Kirche hingegen hellblau unterlegt, später aber mit braunen Lasuren wieder abgetönt). Weißlich-rosafarbene Wolkenformationen bzw. Berge pastos, nass-in-nass modelliert. Landschaft im Vorder- und Mittelgrund mit hellem, flüssigem Braun und in teils streifigem Duktus untermalt. Baumstämme, Geäst, Fugen der Mauer rechts sowie verschattete Partien in Rot-Braun bzw. Schwarz vertieft. Weiterer Aufbau der Bäume und des Bodens mit grünen und gelben Lasuren. Abschließende Akzente im Blattwerk in deckendem Hellgrün und Ocker. Kornfeld in streifig aufgetragenem, weiß ausgemischtem Ockerton unterlegt. Weiterer Aufbau mit grünen und rot-braunen Lasuren sowie einzelnen, braunen Schattenlinien sowie weißen Akzenten. Zuletzt einzelne Halme mit Pinselstil oder Stäbchen in noch weiche Farbe geritzt. Helle Häuserwände teils mit dünnen Lasuren auf durchscheinender Grundierung, teils mit deckenden, ockerfarbenen Farbflächen gestaltet. Dächer in Orangerot deckend unterlegt, dann architektonische Details mit braunen Lasuren, halbdeckendem Grau sowie weiß ausgemischten Ockertönen ausgearbeitet. Schatten mit Rot-Braun sowie Schwarz vertieft. Staffage dunkelbraun umrissen, dann nass-in-nass koloriert.

Zustand (Pr832)

Oberfläche verputzt; Höhen berieben. Runzelige Bildschicht in Himmelspartie. Kleine Retuschen im Randbereich. Schönende Übermalungen am Baum rechts sowie am Boden im Vordergrund. Drei übereinander liegende Kratzer am Haus links unten. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr832)

H.: 17,4 cm; B.: 29,1 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr832)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte (verschwommen und unleserlich, eventuell: „Z 51“) „745“, „C G Schütz“; Bleistift: „832“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen); rosa Buntstift: „832“; schwarzer Filzstift: „832“; rote Wachskreide:



„86“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 386.“; schwarzer Filzstift: „832“

Auf der Außenkante des Rahmens, blaue Tinte: „38“ (ebenso durchgestrichen), „386“
Goldenes Pappschildchen: „P. 386. C. G. Schütz d. Ä.“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

HMF und Heimatmuseum Flörsheim am Main, 1992 (vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 26, Nr. 745 bis 748: „Schütz. C. G. Vier Landschaften, die vier Jahreszeiten vorstellend. b. 9 ½. h. 5 ¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 33, Nr. 736. „von demselben. [Schütz, C. G.] Eine Winterlandschaft, b. 9 ½. h. 5 ¼. Leinwand.“; S. 36, Nr. 801, 802: „Schütz, G. Ein Garten und ein Weinberg, das Frühjahr und den Herbst darstellend. b. 9 ½. h. 5 ¼. Holz.“ sowie S. 37, Nr. 832: „Von demselben. [Schütz, G.] Landschaft mit einer Ernte, den Sommer darstellend. b. 9 ½. h. 5 ¼. Holz.“

Gwinner 1862, S. 323, Nr. 8, 10 (Pr801 und Pr802; als Christian Georg Schütz der Vetter); Parthey Bd. 2 (1864), S. 527, Nr. 37 bis 40 (als Christian Georg Schütz d. Ä.); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 66, 70, 71 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 8 (Pr736; als Zuschreibung an Christian Georg Schütz d. Ä. sowie Pr801, Pr802; als Christian Georg Schütz der Vetter); Banaschewski 1923, S. 79, Wvz. Nr. 87 (Pr736; als Christian Georg Schütz d. Ä.); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 102f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829; sämtlich als Christian Georg Schütz d. Ä.); AK Flörsheim 1992, S. 54, Nr. 34 (Pr801), Nr. 35 (Pr832), Nr. 36 (Pr802), Nr. 37 (Pr736; sämtlich als Christian Georg Schütz d. Ä.); S. 90, Nr. A 21 (en bloc)

Kunsthistorische Einordnung

Die Vier Jahreszeiten sind durch Landschaften verschiedener Art und Stimmung dargestellt. So repräsentiert in Pr801 ein Blühender Garten vor Landschaftshintergrund mit Kirche, Wartturm auf hohem Hügel und entfernten Bergeshöhen den Frühling. Die Gartenanlage ist durch einen zentralen Weg mit Springbrunnen und klassizistischem Gartenhaus symmetrisch gegliedert und mit verschiedenen Zier- und Nutzbeeten sowie blühenden Bäumen besetzt; ein Gärtner bei der Arbeit sowie eine Mutter mit Kind unter hohen Bäumen vorne links bilden die Staffage. Pr832 zeigt für den Sommer die Kornerte unter leicht bewölktem Sommerhimmel. Gerahmt von einer Mauer unter mächtigen Bäumen rechts und von einem Fachwerkgehöft links mit einer auf dem Hügel dahinter liegenden Kirche, haben zwei Schnitter das reife Feld im Mittelgrund bereits halb abgeerntet, ein dritter Helfer bindet die Garben. Heiter gestimmt mutet sodann die Weinlese in Pr832 an: Ein großes Tor mit Steinpfosten und offenem Gitter in der Bildmitte, und darin noch einmal ein Knüppelzaun friedet den großen, hügeligen Wingert rechts ein. Dort liest eine Gruppe Arbeiter die Trauben, und ein Büttenträger bringt die Ernte nach vorne zu der



großen Kelter, in der ein Helfer den Most tritt. Ein Fass auf dem Karren und ein grasendes Pferd warten bereits auf den Transport; während ein Mann in einfacher Tracht an der Kelter und ein Herr mit rotem Justaucorps und Perücke ins Gespräch vertieft sind. Pr736 zeigt schließlich eine ruhige, verschneite und vereiste Winterlandschaft unter blau-grau-rosa changierendem, kalt-trübem Himmel. Eine hohe Mauer mit Rundturm ist als Repoussoir links neben einem zugefrorenen Wasserlauf eingefügt, weiter hinten erkennt man ein frei stehendes Haus. Auf dem Steg über den Bach, fast in der Bildmitte, stehen zwei Männer, ein dritter hat zwischen Schneeflächen die Brücke fast erreicht. Rechts schweift der Blick zu abgelegenen Häusern und weißen Gipfeln fern im Hintergrund.

Zur Variation seiner idealen Landschaftskompositionen nutzte Christian Georg Schütz d. Ä. vielfach mannigfaltige Farb- und Lichtstimmungen, etwa durch die Gegenüberstellung verschiedener Tageszeiten samt darauf abgestimmter Staffage.¹ Komplette Gemäldefolgen der vier Tages- oder Jahreszeiten, die durch ihre zyklische Zusammenstellung symbolischen Charakter besitzen und die zu seiner Zeit u. a. auch als Raumausstattung ausgesprochen beliebt waren, sind von Schütz hingegen nur durch wenige Auktionskatalog-Einträge² sowie in vereinzelten erhaltenen Gemälden überliefert.³ Somit ist die Folge der Vier Jahreszeiten aus Prehns Besitz das einzige bislang bekannte Beispiel für einen solchen, kompletten Zyklus und erweitert unser Wissen über die Themenbreite bei Schütz und seinem Kreis wesentlich. Einer seit dem hohen Mittelalter ausgebildeten Ikonographie folgend, stehen in dem Zyklus Tätigkeiten aus Landwirtschaft und Gartenbau für den Jahresrhythmus der Natur von Frühling bis Herbst, während der Winter insbesondere durch seine Witterung charakterisiert wird.⁴ Alle vier Bildchen sind in bewegt und locker gesetzten Pinselzügen ausgeführt, beim Blühenden Garten ergänzt durch zahlreiche feine Farbtupfen. Ihre Malweise weicht somit von den Werken des älteren Schütz deutlich ab. Die Figurenbildung, die Ausarbeitung des Baumschlags und ferner Landschaftsmotive sowie die Farbgebung zeigen dieselbe künstlerische Handschrift wie die beiden Küstenlandschaften Pr490/Pr578 und die zwei Gebirgslandschaften Pr523/Pr579 (vgl. dort). Die Folge stammt demnach ebenfalls von einem Künstler aus der Werkstatt des älteren Schütz, der namentlich jedoch nicht bekannt ist. – Zur Präsentation im 30. Kasten des Prehn'schen Miniaturkabinetts vgl. die Ausführungen bei Pr459/Pr460.

[G.K.]

1 Vgl. etwa: 1) Christian Georg Schütz d. Ä., *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenaufgang* und *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenuntergang*, jeweils signiert und datiert: „Schütz. inventor. et. fec. 1766“ bzw. „Schütz inventor. et. fec. 1765“, Öl auf Kupfer, 42,0 x 54,4 cm bzw. 41,0 x 53,8 cm, Museum Georg Schäfer Schweinfurt, Inv.-Nr. MGS 2808, MGS 2809; Abb. in AK Wiesbaden 2013, S. 284f., Nr. 103, 104; 2) ders., *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenaufgang* und *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenuntergang*, jeweils signiert und datiert: „Schütz. fecit. 1767.“, Öl auf Eichenholz, 34,8 x 46,7 cm, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1947-004, IV-1947-005; Maisak/Kölsch 2011, S. 250f., Nr. 271, 272, mit Abb.

2 Aus der Sammlung Baron von Haeckel, versteigert am 25. August 1764 in Frankfurt: Von „Schütz“ „Les 4 temps de jour“, „haut 1 pied 1 pouce sur 1 pied 5 pouces de large“; Getty Provenance Index, Katalog D-A47, Lot 411-414 sowie aus einer unbekanntenen Sammlung, versteigert am 15. Oktober 1767 in Frankfurt: „Vier Stücke, die vier Jahrs=Zeiten vorstellend, aus Schützens Schule“, „Breit 1 Schuh 9 Zoll. Höhe 1 Schuh 4 Zoll“; Getty Provenance Index, Katalog D-A55, Lot 31-34 (jeweils Zugriff am 9. März 2016).

3 Christian Georg Schütz d. Ä. (?), *Sommerlandschaft* und *Winterlandschaft*, jeweils nicht signiert (und in der Zuschreibung zu diskutieren), LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. Nr. 63.1183, 62.1031; Abb. und alle weiteren Angaben in: Goldkuhle/Krueger/Schmidt 1982, S. 484f. – Möglicherweise ebenfalls eine vereinzelte Darstellung aus einer Jahreszeiten-Folge: Christian Georg Schütz d. Ä. (Werkstatt), *Winterlandschaft*, um 1759/63, gemalt im Auftrag des Comte de Thoranc; Abb. und alle weiteren Angaben in: Maisak/Kölsch 2011, S. 256, Nr. 279.

4 Vgl. den Artikel: Jahreszeiten, vier, in: LDK Bd. 3, S. 501f. – Eine besonders spezifische Verbindung der Darstellung menschlicher Tätigkeiten und des Jahresverlaufs bildete sich weiterhin bei Bilderzyklen der *Zwölf Monate* heraus (vgl. Dormeier 1994); als bedeutendstes Beispiel der Frankfurter und regionalen Malerei der Zeit stehen hierfür die von → Johann Conrad Seekatz für François de Thoranc 1759/63 gemalten *Zwölf Monatsbilder*, heute Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-01070 bis IV-01081; Maisak/Kölsch 2011, S. 264-271, Nr. 296 bis 304, mit Abb., allen weiteren Angaben und ausführlichen Anmerkungen zu der Thematik.